

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

167 (21.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018120)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Carl Beder, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copias-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig berechnet.

№ 167.

Sonnabend, den 21. Juli.

1877.

Berlin, 19. Juli. Die deutsche Admiralität hat auf ihren Werften eingehende Versuche über die Qualität der Steinkohlen angestellt, wobei sich ergeben hat, daß die westfälische Kohle, die früher für unsere ausschließlich aus Dampfmaschinen bestehende Flotte verwandte englische Kohle vielfach übertrifft. Seitdem nehmen denn auch unsere Dampfmaschinen in den heimischen Seeplätzen deutsche Kohlen ein. In fremden Gewässern sind sie dagegen, wie gegenwärtig das Mittelmeer-Geschwader, wieder auf englische Kohlen angewiesen. Diese Erwägung hat auf den Gedanken geleitet, ob es nicht in hohem Grade wünschenswerth sei, wenigstens in Europa, für unsere deutsche Flotte bestimmte, mit rheinischen Kohlen versehene Stationen zu haben. In dem Verein zur Ausfuhr westfälischer Kohlen, der sich unlängst in Westfalen gebildet hat, ist die Sache schon zur Sprache gekommen und erwogen worden, ob nicht der neutrale holländische Hafen Blijssingen als Kohlen-Station für ein- und auslaufende Schiffe in's Auge zu fassen sei. Dieser Verein hat in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Frage zu lenken gesucht und den unmaßgeblichen Vorschlag gemacht, durch Vermittelung anständiger, solider deutscher Häuser in bestimmten Seeplätzen, etwa Blijssingen, Vissabon-Carthagena, Catania, vielleicht auch Alexandria, größere Kohlendepots zu errichten, um wenigstens einigermaßen, und soweit es augenblicklich möglich ist, den Bedarf der Kohlen zu decken.

Aus dem Jahresberichte der Handelskammer zu Köln heben wir folgende Anerkennung der neuen Justizgesetze hervor: „Unseres Erachtens würde es auf das Tiefste zu beklagen gewesen sein, wenn das Zustandekommen dieser Gesetze an den vor deren dritter Lesung vom Bundesrathe als unannehmbar bezeichneten 18 Punkten gescheitert wäre. Anerkennung und Dank gebührt daher denen, deren Bemühungen es gelungen ist, eine Verständigung über jene Punkte zwischen dem Bundesrathe und der Reichstagsmehrheit durch ein weises Nachgeben von beiden Seiten herbei zu führen. Ein weiterer großer Schritt zur Herstellung der Rechtseinheit im deutschen Reiche ist hierdurch geschehen. Mit der demnächstigen Vollendung und Einführung des in Ausarbeitung begriffenen bürgerlichen Gesetzbuches für das gesammte Deutschland wird dieses für die Fortentwicklung des deutschen Reiches bedeutungsvolle Ziel als erreicht dastehen.“ Gleich der Kölnischen haben auch andere Handelskammern sich in ähnlicher Weise ausgesprochen. Diese Urtheile von Männern, welche die schaffenden Kräfte im Volke vertreten, dürfen den Vorkämpfern für das Zustandekommen der Justizgesetze die beste Genugthuung sein gegenüber den Schmähungen, welche gewissenloser Partei-

egoismus und unfruchtbarer Doctrinarismus seiner Zeit über sie ausgegossen haben.

Buda, 17. Juli. In welcher gewissenlosen, niederträchtigen Weise Lebensmittel verfälscht werden, ohne daß dabei irgend welche Rücksicht auf Gesundheit und Leben der Konsumenten genommen wird, beweist wiederum eklatant folgender Fall: Ein hiesiger Arbeiter holte sich gestern früh zum Frühstück von einem hiesigen Materialisten für 15 Pf. sogenannten limburgischen Käse. Nachdem er kaum die Hälfte verzehrt hatte, wurde er unwohl, empfand starke Uebelkeit und mußte sich schließlich erbrechen. In Folge dessen wurde der Käse von einem der hiesigen Aerzte untersucht, wobei sich herausstellte, daß es eigentlich gar kein Käse, sondern eine auf chemischem Wege hergestellte käseähnliche Masse war, welche stark mit reinem Quecksilber durchsetzt war. Der Materialist will den Käse von einem magdeburger Großhändler gekauft haben und möge sich deshalb das dortige Publikum vorziehen. Der noch vorhandene Vorrath ist hier sofort von unserem Polizeikommissar mit Beschlagnahme belegt und dem Gerichte übergeben, welches hoffentlich über die Fälscher eine strenge Strafe verhängen wird.

Danzig, 17. Juli. Gegen den Bischof von Culm ist dieser Tage vom Oberpräsidenten wegen Nichtbesetzung mehrerer Pfarrstellen eine Geldstrafe von 2500 Mark festgesetzt und mit Einziehung derselben die hiesige königl. Regierung beauftragt worden.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 18. Juli. Der „Daily Telegraph“ meint, das Interesse Englands und anderer Mächte erheische, einem weiteren Vordringen der Russen nach dem Bosphorus entschieden entgegenzutreten. Eine auch nur zeitweilige Besetzung Konstantinopels durch die Russen würde ein tödtlicher Schlag für England sein.

Wien, 19. Juli. Telegramm des „N. W. Tagebl.“ aus Kalafat: Die hiesigen rumänischen Batterien haben das Bombardement von Widdin wieder aufgenommen. Die türkischen Batterien erwidern dasselbe lebhaft.

Konstantinopel, 19. Juli. Weitere Cabinetsänderungen sollen bevorstehen. Der Dragoman der österreichischen Botschaft ist nach Adrianopel und Jamboli behufs Informationen über den Vormarsch der Russen abgereist. Die Russen sind mit großen Streitkräften nach Bajazid zurückgekehrt. Die Russen stehen nördlich, Mukhtar Pascha östlich von Kars. Die Zeitungsmeldung von einer Offensivbewegung Abdul Kerim's zwischen Tirnowo und Siftowa ist unbestätigt, ebenso von der russischen Besetzung von Olti. Die Russen halten Kütendische besetzt. Hobart Pascha soll

Während dieser Erzählung war man zum Eingang des Geisterthurms gelangt. Wenzel blieb davor stehen, ohne eine Miene zu machen, denselben zu öffnen. Richard hatte während dem Mühe, die Bemerkung zu machen, daß der Eingang zu diesem Thurm viel fester und sicherer verwahrt sei, als zu den andern. Die kolossale eichene Bohlenthür war stark mit Eisen beschlagen und ein ungeheurer eiserner Niegel zog sich in der Mitte quer über dieselbe hinweg. Ein riesiges Vorhängeschloß hing daran und das Ganze hatte in der That ein so veraltetes Aussehen, als ob seit Decennien Niemand den Eingang passirt habe.

Wenzel wollte jetzt weiter gehen. Richard aber, der durchaus nicht der Meinung war, daß sich das Verbot des Grafen auch auf ihn beziehe, sagte:

„Nun, wollen wir nicht eintreten?“

„Ich habe ihnen eben den Befehl des Grafen mitgetheilt und finde deshalb Ihre Frage sehr verwunderlich,“ entgegnete Wenzel.

„Ich will doch nicht hoffen, daß Du mir den Eintritt in den Thurm wehren willst?“ fragte Richard eben so verwundert, wie es anscheinend der alte Diener war.

„Ich kann nur dem gemessenen strengen Befehl meines Herrn nachkommen und muß Ihnen somit erklären, daß ich auch Ihnen den Thurm nicht öffnen darf!“ sagte im bestimmten Tone und mit Achselzucken Wenzel.

„Hat Dir die Frau Gräfin nicht mitgetheilt, daß Du meinen Anordnungen und Befehlen Dich unweigerlich zu unterwerfen hast, als ob es ihre eigenen wären?“ fragte Richard weiter.

„Gewiß hat sie das!“ antwortete Wenzel.

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellman.

(Fortsetzung.)

Außerdem hatte das Schloß einen Haupt- und vier Eckthürme mit gut erhaltenen bewohnten Zimmern, welche nach Aussage des alten Wenzel ehemals von den Rittern und Mannen des Schlosses, die zum Baun des Schloßherrn gehört, bewohnt gewesen waren.

Drei Eckthürme und den Hauptthurm hatte man besucht und war jetzt auf dem Wege zum vierten, dem sogenannten Geisterthurm. Mit diesem nun, berichtete Wenzel auf dem Wege dahin, habe es seine eigene Bewandniß; er sei das eigentliche Schloßgefängniß gewesen, werde auch noch gegenwärtig gelegentlich und zeitweise dazu benutzt und stehe somit immer ein wenig in Verruf. Man habe ihn den Geisterthurm benannt, weil die gemeinen Leute des Schlosses von jeher behauptet haben, es sei in seinem Innern nicht ganz geheuer; ganz vorzüglich scheue man aber zur Abend- und Nachtzeit seine unheimliche Nähe. Der Herr Graf habe denn auch ein für alle Mal den strengen Befehl ertheilt, den Thurm niemals ohne seine ausdrückliche Erlaubniß und Genehmigung zu öffnen und Niemand den Eintritt in das Innere zu gestatten.

das nach Batum entsendete Escadre commandiren. Der Justizminister, Hassan Pascha, und der Divisionsgeneral Savjet Pascha sind nach Adrianopel abgereist.

Bremen. Das Schützenfest in Verbindung mit dem siebenten Nordwestdeutschen Bezirkschießen findet am Sonntag den 22., Montag den 23., Dienstag den 24., Mittwoch den 25. Juli statt. Sonntag den 29. Juli Nachfeier. An allen fünf Festtagen Schießen nach den Fest-, Kartens-, Feld- und Standscheiben und den Gewinnvögeln. Mittags Festeffen in der Festhalle, woran auch Nichtschützen theilnehmen können. Nachmittags und Abends großes Doppel-Concert in der Festhalle und im Musikpavillon; Volksbelustigungen; Abends Ball im großen Saale bis 2 Uhr Morgens. Die Ballmusik führt ein drittes Musikchor aus. Illumination des ganzen Festplatzes sowie sämtlicher Festbauten; an drei Festtagen Abends 10 Uhr Feuerwerk; Montag Nachmittags Kinderball.

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 13. bis 19. Juli 1877.

A. Geboren:

Ein Sohn: dem Schachtmeister Heinrich Reumerschüssel; dem Grenzaufseher Johann Michael Führ; dem Zimmermann Anton Warns; dem Ober-Hautboist Simon Stolze; dem Marine-Feuerwerker Carl Ludwig Landgraf. — Eine Tochter: dem Kaufmann Eduard Albrecht Theodor Wetschy; dem Krankenwärter im Marine-Garnison-Lazareth Johann Xaver Rynel; dem Eisendreher Gerhard Hinrich Wilhelm Busch; dem Arbeiter Johann Friedrich Rath; dem Arbeiter Ludwig Jacobi; dem Gastwirth Anton Heren Sjutz; dem Arbeiter Johann Jürgen August Hagen.

Außerdem wurden 3 uneheliche Geburten angemeldet.

B. Eheschließungen:

Der Schlosser Carl Julius Weiße mit Charlotte Dorothea Wilhelmine Janssen, Beide von hier.

C. Gestorben:

Ein Sohn des Buchhändler Franz Julius Schindler, 1 Monat 14 Tage alt.

Als Verlobte sind bei dem hiesigen Standesamte aufgeboten:

- 1) Der Arbeiter Johannes Janssen mit Johanna Diederika Helena Michels, Beide zu Belsfort, Gemeinde Neuende;
- 2) der Maurer Carl August Kunert mit Anna Gerhardine Peters, Beide von hier;
- 3) der Schmied Friederich Andreas Heinrich Krockel von hier mit Gesina Follina Dunker zu Belsfort;
- 4) der Arbeiter Johann Gerhard Christian Schneider von hier mit der Wittve Antje Friederika Braams, geborene Dinghausen, zu Funnix;
- 5) der Schiffszimmermann Friedrich August Meyer zu Nizebüttel mit Johanne Diederike Rebecka Sohnreich zu Seeëndorf;
- 6) der Schankwirth Rudolph Julius Johannes Wilcke mit Anna Maria Lampe, Beide von hier;
- 7) der Musiker Carl August Wilhelm Hartmann mit Teda Catharina Janssen, Beide von hier.

Bermischtes.

— Die Werkstätten des großen deutschen Militär-Etablissements zu Spandau umfassen gegenwärtig, nach einer neueren Veröffentlichung über dasselbe, ein Areal von ungefähr 8,5 Hect., welche Fläche die des berühmten englischen Militär-Etablissements zu Woolwich um mehr als die Hälfte übersteigt. Die Zahl der in Spandau beschäftigten Arbeiter neigt sich auf 3200; bei den

„So befehle ich Dir im Namen der Frau Gräfin unvorzüglich und unweigerlich den Thurm zu öffnen!“ sagte Richard weiter.

„Ich sehe mich außer Stande, die dem Befehle der Frau Gräfin, auch mit eigenem Munde nur erteilt, Folge zu geben!“ erwiderte mit größter Ruhe und zähester Hartnäckigkeit der alte Wenzel.

Was sollte Richard thun? Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, dem alten Manne gegenüber Gewalt anzuwenden und den Eingang zu erzwingen. Dennoch nahm er Anstand dies zu thun, um es nicht von vornherein gleich aufs Neueste zu treiben. Daß aber die zähe Widerspenstigkeit des Alten seine Neugier nur um so mehr reizte, auch das Innere dieses Thurmes zu besichtigen, ist begreiflich. Deutete nicht schon die sonderbare Benennung desselben, wenn auch nur im Munde des Volks, auf ein Geheimniß? Dazu der Befehl des Grafen und die ängstliche Sorge des Dieners, diesem auf das pünktlichste nachzukommen. Das Alles deutete auf ein Mysterium, vor welchem Richard stand, das aber zu enthüllen und vollständig zu erörtern er den festen Willen hatte. Vielleicht stand dasselbe zu der nächtlichen Erscheinung geradezu in nächster Beziehung, vielleicht lieferte es ihm den Schlüssel zu jener. Diese Annahme schien ihm mit jeder Minute mehr Ueberzeugung zu werden, wie ihm zugleich klar wurde, daß er es mit dem alten Wenzel jetzt nicht verderben dürfe, da dieser jedenfalls nach dieser Seite hin die wichtigste Person im Schlosse war.

Nach diesen Betrachtungen, die in rascher Folge durch

Arbeitsaufgaben sind 18 verschiedene Gewerbe vertreten. Das Etablissement selbst ist in vier große Haupt-Abtheilungen gegliedert.

— (Maun als Schutzmittel gegen jedes Ungeziefer.) Die Anwendung des Mauns gegen die Nebenreffer in Südfrankreich brachte einen Gutsbesitzer auf den Einfall, jenes Salz auch auf Ratten, Mäuse, Wanzen, Fliegen u. s. w. anzuwenden. Er löste zu diesem Zwecke 2 Pfund Maun in 4 Liter Wasser auf und brachte diese Flüssigkeit siedend heiß in alle Spalten und Ritze der Stubenböden, der Kornspeicher. Holz, Steine und Kaltüberzüge saugen die Maunlösung auf, das Wasser verdunstet und der Maun bleibt in Krystallen zurück. Da die Ratten und Mäuse nun, nachdem die alten Löcher verstopft, solche nicht mehr benützen, auch keine neuen mehr machen können, verschwinden die Thiere alle in wenigen Tagen. Ebenso verschwinden die Wanzen sofort, wenn man ihre Niststätten in Bettladen, Wänden mit kochender Maunlösung befreit, und kehren nie mehr wieder. Und von Fliegen kann man sich befreien, wenn dem zum Weihen bestimmten Kalk etwas Maun zugeetzt wird. Maun aber fügt in dieser Anwendung der Gesundheit des Menschen nicht den mindesten Schaden zu.

— Unreines Eis. Die hervorragende medicinische Zeitung Englands „The Lancet“, schreibt: „Während viel geheißen ist, um die Reinheit unserer Nahrungsmittel zu verbürgen, giebt es ohne Zweifel Quellen von Gefahr, welche noch verdächtig sind. So glauben wir, daß Viele noch nicht hinlängliche Aufmerksamkeit auf die Qualität des Eises verwenden, welches sie bei heißem Wetter consumiren. Eine belehrende Mittheilung kommt uns hierüber über den Ocean in Form eines Berichtes, welcher einen sehr ernstlichen Ausbruch von ansteckender Larmkrankung schildert, hervorgerufen durch Verunreinigung des Trinkwassers durch unreines Eis. Die Krankheit trat unter den Besuchern eines großen Hotels auf und war charakterisirt durch Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen, Diarrhöe, heftigen Leibschmerz, begleitet von Fieber, Appetitlosigkeit und verschiedene andere Krankheitserscheinungen. Eine Analyse des Eiswassers ergab, daß dasselbe grauenvoll unrein war. Die Untersuchung des Teiches, von dem das Eis genommen, stellte heraus, daß sein Inhalt hauptsächlich eine gleichartige Masse dumpfigen Moders und zeretzter Sägespähne darstellte. Mit dem Aufhören der Verabreichung des Eises erlosch die locale Epidemie. An diesen Bericht ist folgende Warnung geknüpft: Die Meinung, daß Eis sich selbst durch den Gefrierproceß reinigt, ist auf keine glaubwürdige Beobachtung basirt. Im Gegentheil, es ist ein durchaus falsches Prinzip, Eis zum Gebrauch zu nehmen von irgend einem Teiche, dessen Wasser so faul ist, daß es als unpassend zum Trinken erachtet werden muß.“

— Auf der Schneekoppe ist am 11. d. M. Schnee gefallen

Königliche Steuerkasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Städtische Kammereicasse, geöffnet von 9—1 Uhr Morgens, 3—6 Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Roonsstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Richards Kopf gingen, entschloß er sich, unvorzüglich zur Gräfin zu gehen, dieser die hartnäckige Weigerung des alten Wenzel mitzutheilen und sie zu vermögen, entweder dem Wenzel das Öffnen des Thurmes selbst zu befehlen oder aber, ihm selbst Erlaubniß erteilen, sich gewaltsam Eingang in das Innere des Thurmes verschaffen zu dürfen.

Gräfin Thekla erstaunte nicht wenig, als er aber geendet, war sie selbst unschlüssig, was sie beginnen sollte. Sie erzählte Richard, daß ihr jetzt allerdings manches in dem Benehmen ihres Gatten bezüglich des Geisterthurms sonderbar vorkomme, worauf sie früher nicht geachtet. Als sie bei ihrer Verheirathung vor etwa zwei Jahren ihren Einzug im Schlosse gehalten, habe ihr Gatte sie ebenfalls überall herumgeführt, aber jenen Thurm habe auch sie nicht betreten. Aber auch während ihres ganzen Aufenthalts auf dem Schlosse sei sie noch nicht ein einziges Mal in den Geisterthurm gekommen. Sie habe natürlich durchaus nichts darauf gegeben und sei der Meinung gewesen, daß das Innere desselben keineswegs etwas Schenwerthes enthalte und dabei sei es verblieben. Gleichwohl erinnere sie sich, daß öfter schon unter den Leuten im Schlosse die Rede davon gewesen, wie es manchmal zur Nachtzeit im Geisterthurm laut gewesen sei und wie man den Grafen, meinen Gatten, selbst in das Innere habe gehen sehen. Wenn man aber dem alten Wenzel davon erzählt habe, so sei dieser zuchswild geworden und habe gedroht, jeden aus dem Dienste zu bringen, der noch ein Wort über dergleichen Albernheiten verlauten lasse.

Die Mittheilung der Gräfin war natürlich nur zu sehr ge

Bekanntmachung.

Die Lieferung diverser Utensilien von Holz, Eisen, Blech &c. zur Ausstattung des neuen Arrest- und Gerichtsgebäudes hier selbst, in Lose eingetheilt, soll in Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, Beschreibungen und Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und sind bezügliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Utensilien“

bis zum

**25. d. Mts.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

portofrei und versiegelt hierher einzureichen.

Es kann auf einzelne Lose und auch auf das ganze Lieferungsobject geboten werden.

Wilhelmshaven, 17. Juli 1877.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am

**Dienstag, 24. d. Mts.,
früh 9 Uhr,**

sollen die zum ehemaligen Depot der Hafenbau-Commission gehörigen Gebäude, Schuppen und Umzäunungen zum Abbruch an Ort und Stelle auf dem Dauensfelder Groden öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.

Kaufgeneigte können die Bedingungen in der diesseitigen Registratur und das Kaufobject an Ort und Stelle täglich Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr besehen.

Wilhelmshaven, 14. Juli 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Nach neuer Anzeige der Kaiserl. 1. See-Artillerie-Compagnie werden die Schießübungen mit scharf und blind geladenen Granaten vom Heppenser Fort nicht wie in der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. d. Mts. gesagt ist, vom 16. bis 24. d. Mts. stattfinden, sondern erst

am 19. d. Mts.

beginnen und bis zum 27. d. Mts. dauern.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1877.

Der königliche Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Ostfriesenstraße von der Werft bis zur Sachmannstraße wird wegen nothwendigen Aufbruchs des Pflasters

vom 20. bis 23. d. Mts.

incl. für Fuhrwerke gesperrt.

Wilhelmshaven, 19. Juli 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Am

**Sonnabend, 21. Juli,
Nachm. 3 Uhr,**

wird in der Wilhelmshalle bei G. Janssen hier selbst öffentlicher Impfstermin abgehalten und haben hierzu die Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren in den Monaten Juli, August und September 1876 geborenen Kindern zu erscheinen.

Ebenso haben zu der angegebenen Zeit die am Sonnabend, den 14. Juli cr., geimpften 12jährigen Kinder behufs Revision sich in der Wilhelmshalle zu stellen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt

eignet, den Verdacht Richards in Betreff des Thurmes zu erhöhen und er hat deshalb die Gräfin, entweder Wenzel Befehl zu ertheilen, ihm den Thurm zu öffnen, oder ihm zu erlauben, sich selbst Eingang zu verschaffen.

Die Gräfin sah lange in tiefes Sinnen verloren, ehe sie zu einem Entschlusse gelangen konnte. Endlich ließ sie Wenzel rufen, um demselben in Richards Gegenwart den Befehl zum Öffnen des verhängnißvollen Thurmes zu ertheilen.

„Höre Wenzel,“ sagte die Gräfin mit größter Leutseligkeit, „ich habe diesen Herrn unbeschränkte Vollmacht in unserm Schlosse gegeben. Du hast seinem Befehl zu gehorchen, als ob es mein eigener wäre. Warum weigerst Du Dich, ihm den Geisterthurm zu öffnen?“

„Weil es der strenge Befehl des Herrn Grafen nicht erlaubt, gnädige Gräfin!“ antwortete der alte Diener.

„So wirst Du mir jenen Thurm öffnen, Wenzel,“ fuhr die Gräfin fort.

„Ich bedaure, auch Ihnen, gnädigste Gräfin, in diesem Punkte ungehorsam sein zu müssen! Der Befehl ihres erlauchten Gatten, des Herrn Grafen, lautet bestimmt, den Thurm Niemandem ohne Ausnahme zu öffnen,“ entgegnete im bestimmten Tone Wenzel.

„Auch seiner Gattin nicht!“ fragte gespannt die Gräfin Thekla.

„Auch seiner Gattin nicht!“ antwortete fest der Diener.

„Was kann aber mein Gatte für Gründe haben, mir das Innere des Thurmes zu verheimlichen?“ fragte die Gräfin weiter und bemühte sich, ihr Ersinnen über das Gehörte zu verbergen.

„Darüber sieht mir kein Urtheil zu,“ jagte Wenzel ausweichend, fuhr aber, wie sich besinnend, fort: „doch wohl nur solche, die jedenfalls unerheblicher Natur sind.“

„Kennst Du das Innere des Thurmes?“ setzte die Gräfin ihre Forschungen fort.

„Der Thurm,“ ließ sich Wenzel nunmehr vernehmen, „diente wohl schon seit Erbauung des Schlosses als Kerker und sein Inneres ist daher wohl geeignet, nur Schauer und Entsetzen zu erregen. Ueberbleibsel von Gerippen, Knochen und Schädel starren dem Eindringling entgegen, Moderduft und Grabesluft sind das schauerliche Geheimniß des Geisterthurms. Ungeheure eiserne Ringe, an denen schwere eiserne Ketten befestigt sind, zieren die feuchten Wände und halten zum Theil noch knöcherne Gebeine umschlungen. Wenn der wilde Sturm durch die Lüfte braust und an die Zinnen des Schlosses mit riesiger Gewalt rüttelt und schüttelt, wenn die Fenster klirren und die Wetterfahnen schrillen und kreischen, wenn Eulen und Dohlen aus ihrem nächtlichen Versteck aufgeschreckt werden und mit wildem Geschrei die Thürme des Schlosses umflattern — dann findet der Sturm wohl auch Eingang in die graufigen Kerker des alten Thurmes und rüttelt und schüttelt die Ketten, Knochen und Gebeine darin im tollen Wirbel zu einer schauerlichen Todtenmusik, zu einem wilden Geisterreigen und es ist als ob Alles lebte und behte im alten gespenstlichen Gemäuer! Das, gnädigste Frau Gräfin, ist der Anlaß, der dem Thurm im Munde des Volks die Benennung des Geisterthurms gegeben und das sind seine Geheimnisse! Es ist nur Schonung für Sie, gnädigste Gräfin, wenn Ihr erlauchter Gemahl, der Herr Graf, den Befehl gegeben, das Innere des Thurmes Ihren Augen nicht zu enthüllen und ich bitte Sie, diese zarte

Fürsorge anerkennen zu wollen und von Ihrem Vorhaben, das Innere des Thurmes zu sehen, abzulassen!“

Als Wenzel geendet, sah die Gräfin mit einiger Verlegenheit auf Richard. Dieser aber nahm das Wort und sagte:

„Ich gebe zu, daß jener Befehl des Grafen in Bezug auf seine Gemahlin aus Schonung und Fürsorge gegeben wurde und somit seine volle Berechtigung hat. Wie aber, traust Du mir eben so schwache und zarte Nerven zu, daß Du glaubst, jener Anblick der Geheimnisse des Geisterthurms könne mich in einer, mein Leben oder meine Gesundheit bedrohlichen Weise erschüttern?“

„Das wohl nicht, Herr,“ entgegnete Wenzel, „aber Fremden soll überhaupt und ohne Ausnahme der Thurm nicht geöffnet werden, so lautet der bestimmte Befehl, der auf Sie mit vollem Rechte seine Anwendung findet!“

„Glaubst Du, daß jene nächtliche Erscheinung in der Nähe des Geisterthurms mit diesem in Verbindung steht?“ forschte Richard ausweichend weiter.

„Gewiß nicht, Herr,“ erwiderte rasch der Alte, „haben Sie noch eine Nacht oder zwei Geduld und Sie werden sich von der Wahrheit überzeugen können!“

„Du sagst das mit einer solchen Bestimmtheit,“ meinte Richard, „wie willst Du das beweisen können?“

„Weil ich die Art und Weise der böhmischen Räuber und Diebe genau kenne,“ entgegnete Wenzel, „und nur Räuber und Diebe stehen mit jenem Nachtgespenst in Verbindung. Wollen sie irgend ein Verbrechen begehen, so bauen sie auf die abergläubische Furcht ihrer Landsleute und suchen diese vor Verübung solcher Spieß in Angst zu setzen, weil sie dann um so sicherer sind, in Ausführung ihres verbrecherischen Vorhabens nicht gestört zu werden. In den meisten Fällen gelingt ihnen ihre List vollkommen.“

Richard mußte in der That nicht recht, was er von dieser Rede des alten Dieners halten sollte. Seine Worte klangen so wahrheitsgetreu und überzeugungsvoll und das Ganze hatte soviel Wahrscheinlichkeit für sich, daß er zweifelhaft wurde, ob in der That nicht wirklich Alles so sein könne. Er sah die Gräfin fragend an und diese konnte nicht anders, sie mußte Wenzel beistimmen, daß er allerdings in Schilderung des verbrecherischen Treibens in Böhmen die Wahrheit gesagt hatte. Unter diesen Umständen entschloß sich Richard, noch eine Nacht zu warten, ohne etwas Entscheidendes vorzunehmen.

Als Wenzel sich entfernt hatte, sagte er der Gräfin, daß er allerdings alle Maßregeln zur Sicherheit für die Nacht treffen werde und der Verlauf der Dinge werde ihm dann schon weiter zeigen was zu thun sei.

Gräfin Thekla stimmte dem vollkommen bei, gab aber Richard gleichzeitig zu verstehen, daß sie Wenzel durchaus nicht traue; sein ganzes Wesen und Benehmen in dieser Angelegenheit mache einen höchst verdächtigen Eindruck und erfülle sie mit wahrem Abscheu und Widerwillen. Richard versprach auf der Gut zu sein und Wenzels Thun und Treiben genau und nach Möglichkeit zu beobachten. So trennte man sich.

(Fortsetzung folgt.)

und die Impfung als ungeeignet angesehen wird.

Wilhelmshaven, 19. Juli 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Submission auf disponible Arbeitskräfte.

In der hiesigen Strafanstalt werden ca. 20 bis 30 Mann, welche bisher als Schuhmacher (ein Theil derselben als Maschinemäher) beschäftigt wurden, disponibel. Es ist erwünscht, dieselben in gleicher Art auch ferner zu beschäftigen, ohne jedoch andere Arbeitszweige von der Bewerbung auszuschließen, vorausgesetzt, daß sich diese mit den Einrichtungen der hiesigen Strafanstalt vereinbaren lassen.

Die resp. Unternehmer wollen ihre Offerten portofrei, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Arbeitskräfte“
bis spätestens

den 10. August d. J.,
vorm. 10 Uhr,

an die Direction einsenden, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Gebote im Directions-Bureau stattfinden soll.

Es wird von den Submittenten vorausgesetzt, daß sie sich mit den bezüglichen Bedingungen, welche im Anstaltsbureau zur Kenntnismahme ausliegen, bekannt gemacht haben.

Hier unbekannt Submittenten haben ihrer Offerte eine Gebot-Cautio von 300 Mark oder eine amtliche Bescheinigung über ihre Vermögensverhältnisse beizufügen.

Celle, 18. Juli 1877.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Unternehmer Dressel zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Sopha und $\frac{1}{2}$ Dbd. Rohrstuhl zur Befriedigung des Kaufmanns Spits in Wilhelmshaven am

Freitag, 27. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr,

in der Wohnung des Schuldners (bei Hrn. Hoff in Lothringen) öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 19. Juli 1877.

Der Gerichtsvogt.

Kreis.

Bermischte Anzeigen. „ARION.“

Sonntag früh 8 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal zur Wasserpartie nach Dangast. Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen (mit Ausnahme derer, welche in letzter Zeit dem Verein angehört haben und als Restanten gestrichen sind).

Die Mitglieder werden gebeten, Sonnabend Abend im Vereinslokal die Zahl der sich daran Betheiligenden anzugeben.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Kaninchen, alte und junge, echt belgischer Race

Belfort, Barelerstraße 1.

Commissions-Garten.

Sonntag, den 22. Juli:

CONCERT

Anfang 3 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Entree 25 Pf.

G. Janssen.

BURG KNYPHAUSEN.

Donnerstag, den 26. Juli:

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle der II. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 4 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Programms an der Cassé.

Nach dem Concert:

BALL

Abends:

Grosse Illumination & bengalische Beleuchtung.

Es ladet freundlichst ein

H. A. Kleyhauer.

GLIRICIN.

Unfehlbares Mittel zur
Vertilgung von
Ratten u. Mäusen.

Kein Gift!

Nur tödtlich für Nagethiere.

Die Masse wird in walnuszgroßen Stücken (auch auf Brod), wo Ratten und Mäuse sind, nicht in, sondern vor die Löcher und Gänge gelegt.

— Preis der Büchse (ca. 75 Gramm) 3 Mk. Zu beziehen von der Kgl. privil. Adler-Apotheke (C. Heinersdorff) in Culm W.-Pr.

Attest. Ihrem Wunsche gemäß theile ich Ihnen gern mit, daß das von Ihnen bereitete Mittel zur Vertilgung der Ratten ein bis jetzt unübertroffen wirksames ist. Die Ratten fressen das ausgelegte Mittel schnell und gern und sterben daran in kurzer Zeit, während dasselbe für andere Thiere unschädlich ist.

Batlewo, den 17. Mai 1877.

A. v. Voltenstern, Rittergutsbes.

Zahlreiche andere Atteste werden auf Wunsch franco zugesandt. Niederlage bei Hrn. am Ende & Geppert in Neuheppens, sowie in allen größeren Apotheken und Droguenhandlungen.

Maffinade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht) à Pfd. 60 Pf., bei Bröden à Pfd. 55 Pf. empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Selters, sowie Brause- Limonade

stets in frischer Füllung, empfiehlt zu Originalpreisen

Neuheppens. W. Athen Wwe.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Dressen, Gold- und Silbersachen zc. kaufe und verkaufe

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

See-Tour!

Am Sonntag, den 22. d. Mts. findet eine Vergnügungstour mit dem schnellsegelnden Kutter

„Wilhelm“

nach dem Nordseebade Dangast statt. Abfahrt Morgens 9 Uhr vom Hantelshafen.

Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Düfer entgegen.

Reparaturen

an Harmonikas, Melodeons und größeren Zungenwerken werden prompt und billig ausgeführt von

M. Fr. Jordan,

früher Harmonikafabrikant in Gens, jetzt wohnhaft: Belfort, Wilhelmshavener Straße Nr. 15.

Dem Fräulein E. R. zu ihrem

19. Wiegenfeste ein dreimal

donnerndes Hoch!

daß die ganze Königstraße wackelt.

Ob sie sich woll wat marken lett?

Conserv-Büchsen

mit Gummi-Verschluss

(ersetzt das Verlöthen derselben vollständig) zum Einmachen von Früchten zc. in verschiedenen Größen empfiehlt

Ludwig Janssen.

Gesucht.

Auf sofort oder 1. August ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu leichten Arbeiten

Berläng. Noovstr. 58.

2 junge Leute können Logis erhalten

Elfaß, Borsenstr. 32.

Zu erfragen bei Hrn. Kaufm. Goting.

An guter Lage in Wilhelmshaven wird ein

Bauplatz

oder ein Haus

zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten werden entgegen genommen von

Rechnungssteller Nicolai
in Barel.